

## Meine Beweggründe für die Kandidatur um ein Mandat im Kreistag MOL

Kürzlich vernahm ich die Äußerung, die Linken würden im Kreistag zum Regieren nicht gebraucht werden. Ich sage: Wir brauchen im Kreistag engagierte Bürgerinnen und Bürger mit Sachverstand und einer lösungsorientierten politischen Kultur ohne Polemik. Die KT-Fraktion, der ich angehöre, verfügt über diese Qualitäten. Und ich will weiter dabei sein.

Warum ich erneut kandidiere:

1. Müncheberg braucht eine Stimme im Kreistag. Ich halte es für wichtig, dass unsere linke Bürgermeisterin, unsere linken Stadtverordneten und unsere Bürgerinnen und Bürger ihren Ansprechpartner haben. Informationsaustausch ist wichtig.

Ein Beispiel: Der Oderbruch-Radwanderweg hat in Müncheberg eine Lücke, und zwar entlang der B168 vom Bahnhof zum Institut, dem ZALF, in dem ich arbeite.

Seit Jahren ist dieses Stück Radweg ein politischer Dauerbrenner. Im Kreisausschuss wies ich letztes Jahr darauf hin, dass im überregionalen Radwege-Entwicklungskonzept dieser ABSCHNITT NICHT BERÜCKSICHTIGT wurde. In der Tat hatte man das übersehen. Mein Einwand bewirkte, dass dies korrigiert wurde und der „ZALF-Radweg“ der Kategorie „höchste Priorität für die Umsetzung“ zugeordnet wurde. Ich konnte es brandaktuell der Stadtverordnetenversammlung in Müncheberg mitteilen. Inwieweit mein Handeln zur beabsichtigten baldigen Realisierung des Vorhabens beigetragen hat, weiß ich nicht. Fakt ist, dass den entscheidenden Anteil an der bevorstehenden Umsetzung des Bauvorhabens unsere linke Bürgermeisterin hat. Zu der Zeit waren unterstützende Argumente für die schnelle Realisierung des Radwegebaus wichtig.

Ein weiteres Beispiel zum Thema Informationsfluss: Ich nutzte die Möglichkeit, zu den von der Bürgermeisterin organisierten Bürgerforen in alle Ortsteile zu gehen, um mit unseren Mitbürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen. Es war gut so, denn nicht selten wurden Themen angesprochen, die den Landkreis betreffen, v.a. den öffentlichen Nahverkehr betreffend. Es bestätigte sich: Miteinander reden ist wichtig, wenn es darum geht, linke Politik lebendig zu machen.

2. Ich möchte meine Fachkompetenz in der Agrar-, Umwelt- und Energiepolitik in den Ausschüssen Landwirtschaft/Umwelt des Kreistages und in der Regionalen Planungsgemeinschaft Oderland-Spree, der ich als Regionalrat des Landkreises MOL angehöre, weiter einbringen.

Ich stehe für eine nachhaltige Land-, Gartenbau- und Energiewirtschaft. Hier scheint so **einiges** aus dem Ruder zu laufen, was die Konzentration von Tierhaltung und großer Biogasanlagen in unserem Kreis betrifft. Aber auch der Ausbau der Windenergie bedarf einer kritischen Begleitung. Umweltbelastungen und eine Einschränkung der Lebensqualität der im ländlichen Raum leben oder Erholung suchenden Menschen sind mögliche negative Folgen dieser Entwicklung. Das möchte ich nicht, und schon gar nicht als studierter Landwirt. Leider haben wir auf kreislicher Ebene z.T. wenig Entscheidungsbefugnis in diesen Fragen, doch auf die politische Agenda müssen wir es dennoch stellen, um politischen Druck auszuüben. **Ja**, wir können da gehört und vor allem sachkundig mitreden.

Eine **unvollendete** Baustelle habe ich noch, die mir sehr am Herzen liegt: den Obstbau Müncheberg. Seit meinem Einzug ins Kreisparlament kämpfe ich mit Unterstützung unserer Kreistagsfraktion und unserer Abgeordneten im Landtag für den Erhalt der ehemaligen Landesanstalt für Obstbau. Immerhin hat das dazu geführt, dass sie noch **nicht** geschlossen ist. Ich werte es als **unseren** gemeinsamen Erfolg. Gerettet ist die Station aber längst nicht. Ich bleibe dabei, dass der Obstbau in Müncheberg eine Zukunft haben **muss**. Dafür brauchen wir weiter die Unterstützung des Kreistages, unserer Genossinnen und Genossen im Landtag.

3. Ich war bis vor zwei Jahren Ausschussmitglied im Entsorgungsbetrieb MOL. Ich verfolge die Arbeit des Ausschusses weiter mit großer Aufmerksamkeit. Eines weckte in mir in jüngerer Zeit Widerspruch: Der EMO möchte Altkleider vermarkten. Das mag für **uns MOLER** in Bezug auf die Abfallgebühr von Vorteil sein. Doch werde ich wiederholt kritisch hinterfragen, wie es umgesetzt werden soll. Denn ich möchte nicht, dass die Textilindustrie in den Entwicklungsländern kaputt gemacht wird, indem mit unseren Altkleidern billiger Handel betrieben wird, wie es ebenso mit EU-subsidierten Agrarprodukten passiert. Mitunter müssen wir als linke Kommunalpolitiker bei unseren Entscheidungen auch global denken.

Zu meiner Person:

Dr. Dietmar Barkusky

Wohnhaft in Müncheberg

Geboren 1960

verheiratet, zwei erwachsene Kinder

Beruf: Diplomagraringenieur

Promotion zum Dr. agr. 1987

Tätigkeit: Wissenschaftlich-technischer Mitarbeiter, Leiter der Forschungsstation im ZALF in Müncheberg